
Der 9te Brief.

An eine schwangere Freundin, wie sie ihre
jetzige und künftige Leiden ansehen müsse.

In der Gnade Jesu geliebte Schwester!

Ich gedenke ihrer in meiner Schwachheit
vor dem HERRN, auch bei ihren jetzigen
Umständen. Sehe sie doch ihre jetzige und
künftige Leiden im kindlichen Glauben an.
Alle unsere Leiden, und sonderlich solche
Schmerzen, sind allerdings bittere Früchte
der Sünden: weil wir uns aber dem ergeben
haben, der aus Liebe zu uns, von einem
Weibe geboren, und am Kreuze gestorben
ist, so sind auch alle unsere Leiden heilsam,
und gut: wir sollen sie alle nicht so sehr
als Sündenfrüchte, sondern als Liebesseile,
und Zeichen aus der Hand unsers GOTTES
und Heilandes annehmen. Gedenket dann:
Auch diese meine Schmerzen kommen von
meinem guten GOTT, der gibt sie, der
schafft sie mit seiner Hand. Ich sage nicht
zu viel, das stehet eben von diesen Schmer-
zen deutlich in der Schrift. 1 B. Mos. 3, 16.

Nun wohl an dann, nehmet den heilsa-
men Kelch aus so guter Hand, mit Unter-
werfung

werfung eures inwendigen Willens an! Er, der ihn gibt, ist nahe, um zu stärken und auszuhelfen; aber auch nahe, um zuzusehen, ob ihrs auch gern willig begehret anzunehmen. Ich bitte euch im Namen Jesu, geliebte Schwester, bleibe sie doch nicht zu sehr und zu lange hangen und starren auf ihre Unwürdigkeiten und Elenden! Wären selbige auch nur halb so groß, so könnte sie doch im Rechnen nicht auskommen. Gebe sie Gott die Ehre, und sinke und überlasse sich auf pure Gnade, in und an den Jesum, der ihr gewißlich nahe ist, obs gleich dunkel scheint, und durch Leiden gehet. Beides bei der leiblichen und geistlichen Geburt sind die Schmerzen Vorboten der Freude, die folget. Das sagt Jesus, beides in einem Athem, Joh. 16, 21. Daß Er euch kräftig segne aus seinem Heiligthum, und allen Beistand und Hülfe in der Noth erfahren laße, und euch im Glauben und in der Liebe täglich stärker mache, solches wünschet

Ihr

Mülheim,
den 2. März 1740.

schwacher Mitbruder.

Der